



Mariborer Zeitung

Marseiller Prozeß bis Jänner vertagt

Die Angeklagten fordern Andre Verton als Verteidiger — Ein kurzer Beschluß des Gerichtshofes — Interview mit Desbons

Badoglios Aufgabe

In allen italienischen Städten und Dörfern werden an den Gemeindefürsoren auf Beschluß des Großen Faschistenrates Gedenktafeln angebracht, die den 18. November 1935 als den Tag des Beginns der großen wirtschaftlichen Belagerung Italiens und als ein Datum der Schmach und der Schande in der Weltgeschichte für alle Zeiten festhalten sollen. Und an diesem 18. November, von dem der Große Faschistenrat sagt, daß sich von diesem Tage an Italien im Kriegszustand mit den Sanktionsmaßnahmen befindet, hat das ganze Land 24 Stunden lang geflaggt.

Es ist gewiß kein Feiertag, das zu feiern Italien Anlaß hätte. Keinen Bürger, keine Familie dieses Landes würde es geben, die nicht irgendwie durch die Sanktionen in Mitleidenhaft gezogen würden. Vielleicht hätte es noch eine Zeit gedauert, bis die Absperrung, die die Genfer Sanktionsbeschlüsse von außen her über das Land verhängt haben, der Bevölkerung spürbar geworden wären. Aber in dem fanatischen Widerstandswillen, in der Entschlossenheit, alles zu tun, was die weitere Durchführung der ostafrikanischen Unternehmung, und sei es auch gegen den Willen einer ganzen Welt, sichern kann, hat Italien sich von dem Tage an, an dem die Sanktionsbeschlüsse gefaßt wurden, zur aktiven Gegenwehr gerüstet. Und das, was Italien an Gegenaktionen in die Wege leitete, greift so tief in das Leben des Volkes ein. Man berichtet, daß die Erbitterung über England, die treibende Macht der Genfer Sanktionspolitik, noch mehr über Frankreich, dem man den Verrat an der Freundschaft Rom vorwirft, noch überboten werde durch die Begeisterung, mit der die schweren Eingriffe in den gewohnten Ablauf der Versorgung des Volkes durch Gegenaktionen ertragen werden. Wenn die Stimmung des Volkes beim Abgang der ersten Truppentransporte nach Ostafrika seiner Zeit noch zaudernd und schwankend war, wenn damals Zweifel und Besorgnis sich in die offizielle Hurraftimmung hineinmischten — heute ist kaum noch etwas davon zu spüren. Heute steht die ganze italienische Nation wie ein festgeschmiedeter, willensmäßig geeinter Block zusammen. Und das in dem Augenblick, in dem die „koloniale Polizeiaktion“ Hintergründe aufweist, in denen ein großes, aber gefährliches Schicksal lauert.

Die Umkehrung de Bono-Badoglio, die umso auffälliger ist, als de Bono, ein Veteran der faschistischen Bewegung, höchste Sympathien genießt und Mussolini besonders nahesteht, hat eine militärische und eine politische Seite. Die militärische wurde aufgeschlagen, als Marschall Badoglio, der Generalstabschef der italienischen Armee, vor einigen Wochen die Erbthronfront inspizierte. Man wird annehmen müssen, daß sein dem Duce erstatteter Bericht eine so schwere Kritik der Strategie de Bonos und der militärischen Lage Italiens auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz enthielt, daß die Abberufung des bisherigen Kommandierenden nicht zu umgehen war. Dann weiter: Graziani war de Bono formell unterstellt. Er hat sich aber, als alter Kolonialoffizier der regulären Armee, der auf seine Erfahrungen stolz ist, geweigert, Befehle eines Mannes entgegenzunehmen, den er als absolute militärische Autorität nicht anerkennt. Man muß sich erinnern,

Nixen Provence, 21. Nov.

Die Frage, die heute vormittags — die Verhandlung war für nachmittags angesetzt — auf dem Justizpalast lafierte, war: wie wird sich dieser Prozeß gegen die Komplizen des Königs mörderischen fortentwickeln, und ob dies mit einer Unterbrechung stattfinden würde oder nicht. In hiesigen Anwaltskreisen erhoben sich nämlich Bedenken dagegen, daß Sodineu als Präsident der Anwaltskammer von Aix die Verteidigung beibehalten würde bei regelmäßiger Fortsetzung des Prozesses, da er in diesem Falle die Akten nicht mit jener Gründlichkeit studieren könnte, wie sie von einer gewissenhaftesten Verteidigung gefordert werden müßte.

Wie nun verlautet, soll Sodineu, der Nachfolger des gewaltsam entfernten Verteidigers Desbons, auch selbst Bedenken gegen die Fortsetzung der Verhandlung unter diesen Umständen gehabt haben. Schließlich beugte er sich den Argumenten des Staatsanwalts, der nachwies, daß das Gesetz die Unterbrechung der Verhandlung nicht zuläßt.

Aix de Provence, 21. Nov.

Der frühere Verteidiger Desbons sandte heute den Angeklagten Rajic, Kralj und Pospisil ein Schreiben, in dem er ihnen den Rat erteilt, sie mögen als ihren Verteidiger den Pariser Rechtsanwalt Andre Verton bestimmen, der morgen nach Aix de Provence abreist. In Journalistenkreisen verlautet, daß Verton im Falle, daß die Angeklagten keine Verteidigung übernehmen sollten, die Vertagung des Prozesses fordern werde, da er Zeit zum Studium der umfangreichen Akten benötige. In anderen Kreisen wiederum ist man sehr überzeugt, daß das Gericht alles tun würde, um die Fortsetzung des Prozesses durchzusetzen, damit er so bald wie möglich beendet werde.

Die Nachmittagsverhandlung wurde mit einer Verspätung von dreierhalb Stunden um 14.40 Uhr eröffnet. Der neue Verteidiger Sodineu trat sehr erregt in den Saal. Bald darauf erschienen die Richter, worauf der Vorsitzende Desbrosses dem Verteidiger das Wort erteilte. Sodineu sagte:

„Als ich gestern die vom Gerichtshof mir auferlegte schwere Pflicht übernahm, erlebte ich größte Aufregung in meinem beruflichen Leben. Niemand kann sagen, daß mir Fähigkeit und Mut fehlen, ich fürchte nur die materielle Seite der Zeitfrage und ersuchte um die Aufschubung der Verhandlung. Sie haben anders beschlossen. Man bewilligte zwar eine Verhandlung im Laufe, aber auch dies gibt mir nicht die Möglichkeit, erfolgreich in den Prozeßverlauf

eingzugreifen, wie es eine regelrechte Verteidigung erfordern würde. Ich wünsche lerner, daß die Verteidigung ein Mann übernehmen möge, den die Angeklagten selbst wählen, um eine Psychologie des Prozesses zu schaffen. Ich bin fest überzeugt, daß mir dies sehr ist. Ich beschwöre sie, meine Herren, im Namen des ganzen Anwaltsstandes, den Prozeß bis zur kommenden Schwurgerichtssession zu vertagen.“

Staatsanwalt A o l e erklärte daraufhin: Auch mir ist zu sehr auf der Rechtsordnung gelegen, als daß ich einen Standpunkt einnehmen könnte, der sich gegen den Rechtsweg richten würde.“

Der Gerichtshof zog sich gleich darauf zu einer ganz kurzen Beratung zurück. Um 2.51 Uhr verlas der Vorsitzende ein kurzes Protokoll über die Beratung. Das Protokoll wurde den Angeklagten durch die Dolmetscherin Fr. P e t r o v i z verlesen. Der Angeklagte N i j o R a l j antwortete:

„Wir fordern einen neuen Verteidiger, der sich mit unserem Verteidiger Desbons in Verbindung setzt.“

Nachdem die Dolmetscherin dies dem Vorsitzenden übersetzt hatte, erklärte Kralj: „Wir bitten, unser Verteidiger möge der Rechtsanwalt Andre Verton sein.“

P o s p i s i l (mit einem geöffneten Telegramm umher furchtelnd): „Ich bitte, zu meinem Verteidiger möge Herr Andre Verton aus Paris ernannt werden.“

Der Angeklagte R a j i c nahm diese Erklärung des Pospisil mit gekanntem Kopse zustimmend entgegen.

Der Gerichtshof zog sich nun neuerdings zu einer Beratung zurück, die sehr kurz war. Der Vorsitzende Delabrosse verlas sodann den Beschluß: Die Verhandlung wird bis zur nächsten Session des Schwurgerichtes vertagt. Den Angeklagten wurde durch die Dolmetscherin erklärt, daß der Prozeß sicherlich im Jänner stattfinden würde.

Nixen Provence, 21. Nov.

(Avala.) „M a r s e i l l e S o i r“ veröffentlicht u. a. auch ein Interview mit Desbons, der u. a. erklärte:

„Heute vormittags schrieb ich meinen Klienten, daß ich beschlossen habe, als Gehilfen in der Verteidigung meinen Kollegen und Freund Andre Verton aus Paris zu bestimmen. Ich richtete an die Angeklagten ein Schreiben und zwei Telegramme, und zwar einen geschriebenen Brief mit Rezept sowie Telegramme mit Rückrezept. In den Telegrammen teilte ich mit, daß sie ein Schreiben erhalten würden. Solche Sicherheitsmaßnahmen waren am Platz. Das Telegramm gab ich um 10 Uhr vormittags auf.“

Ljubljana, 21. November.

„G l a s R a r o d a“ berichtet aus Beograd: Der Beschluß des Gerichtshofes in Aix

de Provence hat auf die gesamte jugoslawische Öffentlichkeit einen vernichtenden Eindruck gemacht. Waren doch die Augen der ganzen jugoslawischen Öffentlichkeit auf den Prozeßverlauf und das Urteil in Aix gerichtet. In diesem Zusammenhang werden sehr lebhaft die Enthüllungen des Wochenblattes „B e n d r e d i“ kommentiert, welches den Verteidiger beschuldigt, daß er im Einvernehmen mit dem Gericht in Aix en Provence alle drei Angeklagten dahin überredet habe, sie mögen im Prozeßverlauf alle Aussagen, die sie vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter gegeben haben, in Abrede stellen. Darnach würden Rajic, Kralj und Pospisil vor den Geschworenen alles in Abrede stellen, was sie vorher ausgesagt haben. Sie werden konsequent in Abrede stellen, daß sie im Zusammenhange mit dem Attentat irgendwelche Aufträge von Seiten des Dr. Pavelic erhalten haben. Vor den Geschworenen würden sie behaupten, auf Grund eines eigenen Entschlusses nach Frankreich gekommen zu sein, um den König zu ermorden. Warum all dies? Beziehungsweise: aus welchen Gründen riet ihnen Desbons eine solche Art der Verteidigung, da die Tatsache bereits durch die gerichtliche Untersuchung erwiesen sind? Warum? Weil der Name Dr. Pavelic nicht fallen darf. Weil in dem Moment, in dem dieser Name fällt, auch der Staat auf die Anklagebank gebracht werden müßte, der Dr. Pavelic schützt. Desbons ist ein bekannter Freund einflussreicher Männer in Bulgarien, Ungarn und Italien, welche Länder er auch oft bereist. Sogar in Italien besitzt Herr Desbons ein Freibillet für die Eisenbahnen eine Bonifikation, die in diesem Staate nur die höchsten Würdenträger von Partei und Staat genießen. Er ist auch immer Gast des Dr. Pavelic, wenn er in Italien weilt. Die Verteidigung der Marseiller Angeklagten ist in ihren Wesenszügen in der Wohnung des Dr. Pavelic in Italien beschlossen worden. Auf Grund dieser Verteidigung werden die drei Angeklagten, ohne Pavelic nennen zu müssen, als Volkshelden auftreten dürfen, die im Gefängnis für ihr Volk leiden. Sie werden die Möglichkeit haben, in aller Breite vom Leiden und den Kämpfen der Kroaten zu erzählen. Ueber Dr. Pavelic und seine starken Freunde wird nicht ein Sterbenswortlein gesprochen werden. Die jugoslawische Öffentlichkeit erblickt in diesem Gerichtsbeschluß von Aix en Provence sowie im bisherigen Prozeßverlauf eine absichtliche Verschleppung des Prozesses, der in furchtbarer Weise einen Staat belastet, mit dem Frankreich jetzt keine neuen Meinungsverschiedenheiten wünscht. Trotzdem wünscht die jugoslawische Öffentlichkeit reinen Wein eingesehen zu bekommen, wenn es Frankreich noch überhaupt um das Bündnis mit Jugoslawien zu tun ist.

daß de Bono, als er seinerzeit als erster italienischer Offizier zur faschistischen Bewegung Mussolinis übertrat, aus der Armee auswich. Er gilt den Generalstabsoffizieren des Heeres sozusagen nicht mehr als „männlich“, und die Differenzen zwischen ihm und Graziani laufen letzten Endes auf den latenten Gegensatz zwischen faschistischer Miliz und regulärer Armee hinaus. Die Ernennung des Marschalls Badoglio zum Oberbefehlshaber in Ostafrika hat deshalb auch die Bedeutung,

daß die Leitung der kriegerischen Operationen nunmehr ganz in die Hände der Armee gelegt wird.

Was die Zwistigkeiten zwischen de Bono und Graziani anbelangt, so sagt man, daß der erstere den schnellen Vormarsch der Südtruppe auf Harvar als unklug ansah und gemißbilligt hat. Er hat wiederholt versucht, das Tempo des Grazianischen Vorgehens abzubremsen, hat damit aber keinen Erfolg gehabt, denn Graziani erklärte, er würde nur

einen einzigen Mann gehorchen, Badoglio. Diekm geht ein großer militärischer Ruf voraus. Er ist zweifellos der beste Strategie, den Italien einzusetzen hat. Sein Ruhm datiert aus dem Weltkrieg, wo er seinerzeit als Generalstabschef des 27. Armeekorps den österreichischen Widerstand bei Vittorio Veneto brach. Schon vorher hatte er 1912 in Libyen gegen die Türken gekämpft und sich dabei große Verdienste erworben. Er besitzt das volle Vertrauen der Armee und auch das

König Viktor Emanuels, der ihm den Annunziata-Orden verlieh, als dessen Ritter er be-
legt ist, sich als „Vetter des Königs“ zu be-
zeichnen. Badoglio war vom Dezember 1928
bis zum November 1933 als Vorgänger
Balbos Gouverneur von Libyen.

Die politische Bedeutung der Ernennung
des Marschalls Badoglio zum Höchstkoman-
dierenden in Ostafrika kann sicherlich nicht
außer Zusammenhang mit der Verschärfung
der Gesamtsituation gewertet werden, wie
sie durch das Inkrafttreten der Sanktionen
und die so laut betonte Verleumdung des
italienischen Abwehrwillens gekennzeichnet
ist. Man sagt zwar, die Abordnung des Ge-
neralstabschefs der italienischen Armee nach
Afrika würde nicht erfolgt sein, wenn Mus-
solini in Europa, also in erster Linie an den
Mittelmeerküsten Italiens, irgendwelche Ver-
wicklungen befürchtet hätte. Dann wäre der
Befehlstand Badoglios eben in der Heimat
gewesen. Man kann die Dinge aber auch an-
ders deuten. Mit dem Einsetzen des scharfen
Sanktionsdrucks und der Erkenntnis, daß
im Verhandlungswege eine Erfüllung der
italienischen Forderungen gegenüber nament-
lich dem englischen Widerstand zur Zeit
nicht erreichbar ist, sieht sich die italienische
Regierung vor die Notwendigkeit gelehrt, die
Straftatbestände in Ostafrika zu verstärken,
um in möglichst kurzer Zeit mit den eigenen
Machtmitteln einen entscheidenden Erfolg zu
erringen und damit Tatsachen zu schaffen,
die ihn in einem späteren Zeitpunkt eine
günstigere Position für etwaige neue Ver-
handlungen geben. Wenn das die Mission
Badoglios ist, dann wird sie sich allerdings
nicht nur auf den eigentlichen abessinischen
Kriegsschauplatz beschränken. Rom sieht die
Sanktionen als Kriegserklärung auf, u. der
Große Rat der Achsenmächte rechnet durchaus
mit der Möglichkeit, daß den schigen rein wirt-
schaftlichen Maßnahmen eines Tages mehr
oder weniger automatisch ernstere folgen. In
diesem Augenblick rücken aber Ägypten, der
Sudan und Libyen zwangsläufig in den
Bereich, der vom militärischen Oberkomman-
do in Ostafrika zu betreuen ist.

Libanesischer Will marschieren.



Auf die Ankündigung der bevorstehenden
Unabhängigkeitserklärung von fünf nord-
libanesischen Provinzen hat T a i a n g
f a i c h e i, der „Diktator“ von Ranking,
den Vormarsch seiner Armee von 100.000
Chinesen in Aussicht gestellt. Auch die Ja-
paner halten sich zu einem Marsch in das
untrittene Gebiet bereit. Es scheint jedoch
daß im letzten Augenblick eine Wendung
zur Verminderung der Kriegsgefahr eintritt.
(Scherl-Wildbergsch-M.)

Abkündigung eines Testaments Marconi.

London, 21. November.

Der bekannte italienische Erfinder M a r-
c o n i hatte, wie „Daily Mail“ berichtet,
den Wunsch geäußert, während seines bevor-
stehenden Aufenthaltes in London im briti-
schen Radio einen Vertrag über den italieni-
schen Standpunkt in der abessinischen Frage
zu halten. Dieses Ersuchen ist von der Bri-
tish Broadcasting Company mit großer Höf-
lichkeit entgegengenommen worden mit der
Begründung, daß das britische Radio den
Ruf der Objektivität wahren wolle und nur
Vertretern der britischen Regierung und des
Völkerbundes gestatten könne, über den ita-
lienischen Streitfall zu sprechen.

Börse

Wien, den 22. November. — Devisen:
Beograd 7, Paris 20,33, London 16,235,
Newyork 300, Prag 12,77, Warschau 57,20, Ber-
lin 123,80.

Sensation in Berlin und Paris

Frankreichs Botschafter Francois-Poncet in dreistündiger Unter- redung mit dem Führer und Kanzler Adolf Hitler / Zurück- haltung in London

Berlin, 22. November.

Gestern nachmittags erschien der franzö-
sische Botschafter F r a n c o i s - P o n c e t
im Palais des Reichspräsidenten in der Wil-
helmstraße. Gleich nach seinem Eintreffen in
der Reichskanzlei erschien auch der Führer
und Reichskanzler Adolf Hitler. Die
beiden Staatsmänner hatten daraufhin eine
einstündige Unterredung unter vier Augen.
Der weiteren Unterredung, die noch zwei
Stunden in Anspruch nahm, wurde auch
Reichsaußenminister Baron D e u r a t h
zugewogen. In allen deutschen politischen
Kreisen wird dieser langen Unterredung zwi-
schen dem Botschafter Frankreichs und dem
Führer des deutschen Volkes und Reiches die
denkbar größte Bedeutung für die weitere
Entwicklung der deutsch-französischen Bezie-
hungen beigegeben.

Paris, 22. November.

Die gestrige Unterredung des französischen
Botschafters in Berlin, Francois-Poncet, mit
Reichskanzler Adolf Hitler, bildet in allen

Pariser politischen Kreisen die Sensation des
Tages. Schon die ersten Meldungen darüber
aus Berlin wirkten wie eine Bombe. Man
verhehlt sich in politischen u. parlamentari-
schen Kreisen nicht im geringsten die über-
wältigende Bedeutung dieser großen Ausspra-
che, die nach Ansicht verschiedener Persönlich-
keiten den ganzen Komplex der deutsch-fran-
zösischen Beziehungen enthalten haben muß-
te. Am Quai d'Orsay zeigt man sich zwar
sehr reserviert, gibt aber zu, daß es die
wichtigste Unterredung Poncets seit seiner
Berufung war.

London, 22. November.

In London wurde die Nachricht von der
Unterredung Francois-Poncet mit Hitler zu-
rückhaltung entgegengenommen und kommen-
tiert. Nach Ansicht der Londoner Kreise sei
jetzt noch keine Zeit für Verhandlungen. Es
sei fraglich, meint die „Times“, ob man
auf diesem Wege Deutschland in den Völker-
bund zurückbringen werde, was das Haupt-
ziel der britischen Politik sei.

Laval zwischen Scylla und Charybdis

Die Linke fordert die Auflösung der patriotischen Verbände / Wenn die Rechte ausbricht, ist die Regierungsmehrheit zerstört

Paris, 21. November.

In Pariser politischen Kreisen herrscht die
Meinung vor, daß L a v a l nunmehr den
Kampf mit der Linken aufnehmen werde.
Aus diesem Grunde habe er sich entschlossen,
das Parlament am 28. November einzuberufen.
Nicht die finanziellen Probleme bil-
den die Last Lavals, sondern die innerpoliti-
sche Entwicklung ist es, die nach Klärung
schreit. Die kommunistisch-sozialistische Lin-
ke fordert die unbedingte Auflösung der mi-
litanten Rechtsverbände. Vor allem wollen
sie die Auflösung der vom Oberst de la
R o c q u e geführten „Flammentkreuzler“
erzwingen. Diese Forderung haben sich auch
die Radikalsocialisten zueigen gemacht. Sie
erklärten in den Wandelgängen, gegen die
Regierung stimmen zu wollen, falls sich La-
val für die Auflösung nicht entscheiden könn-
te. Laval kann aber diese Forderung bei
bestem Willen nicht erfüllen, wenn er nicht
will, daß die Regierungskoalition in seinen
Händen zerbröckelt. Die Rechte ist fest ent-
schlossen, die Offensive der Linken abzuweh-
ren. In diesem Falle würde sie sich aus der
Regierung zurückziehen. Der Führer der
„Jeunesse patriotique“, Abg. T a i t t i n-

g e r, richtete an die Regierung eine Inter-
pellation mit der Frage, welche Maßnahmen
sie gegen die kommunistisch-sozialistische Ein-
heitsfront ergreifen wolle. Diese Marxisten-
front habe im vergangenen Jahre nicht we-
niger als 1424 Angriffe gegen die Versamm-
lungsfreiheit in Szene gesetzt. Dabei sind 32
Personen getötet und 4237 Personen verletzt
worden.

Paris, 21. November.

Die Regierung dürfte in einer ihrer er-
sten Sitzungen beschließen, daß zwecks Ab-
milderung der politischen Leidenschaften in Hin-
sicht Versammlungen, die zu Befürchtungen
Anlaß geben könnten, nicht stattfinden dür-
fen.

Schu'nigg, der Diener Habsburgs

Wien, 21. November.

Anlässlich des 23. Geburtstages Otto von
Habsburgs wurde in der Kapuzinerkirche eine
Messe gelesen, an der das Regime und der
Adel teilnahmen. Man sah auch Bundeskanz-
ler Dr. S c h u j n i g g, Major F e y und

Ägyptische Demonstranten fliehen vor der Polizei



In Ägypten kam es vor einigen Tagen zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei
und Demonstranten, die gegen den englischen Einfluß in Ägypten protestierten. Dabei
gab es mehrere Tote und weit über hundert Verletzte. Ägyptische Studenten wurden,
wie man auf diesem Bilde sieht, von der Polizei bei einer Protestversammlung in
Kairo auseinandergetrieben. (Weltbild-M.)

andere Persönlichkeiten. Dem Habsburger-
freund Dr. Schu'nigg wurden von den Le-
gitimisten lebhaftest Ovationen bereitet

Italienische Maß- nahmen gegen England

Sperre von Rechnungen der Bank von Eng- land? — Die englischen Archive in Italien gefährdet.

London, 21. November.

Wie der diplomatische Korrespondent des
„Daily Telegraph“ erfährt, hat sich die
französische Regierung mit aller
Entschiedenheit dagegen gewährt, die Pro-
testnote gemeinsam mit England zu beant-
worten. Laval habe den Experten des Quai
d'Orsay den Auftrag gegeben, diese Ant-
wort an Rom in beruhigendem Tone zu
verfassen. Die Antwort Frankreichs wurde
allen an den Sanktionen beteiligten Staa-
ten mitgeteilt. Der Eindruck dieser Ant-
wort trat gleich in die Erscheinung, da
M u j o l i n i in seiner letzten Unterre-
dung mit dem britischen Botschafter Sir
Eric D r u m m o u d offen betonte, daß
Verhandlungen auf Beilegung des Streites
mit Abessinien auf der bekamten Basis
keine Aussichten auf Erfolg haben würden.
Sensationell wirkt hier die Nachricht, daß
die italienische Regierung beschlossen habe,
die Rechnungen der Bank von England zu
sperren. „News Chronicle“ geht
einen Schritt weiter und sieht als nächsten
Schritt bereits die Konfiskation der engli-
schen Archive in Italien.

Admiral Jellicoe gestorben

London, 21. November.

Admiral Graf J e l l i c o e, der sich
insbesondere in der Seeschlacht bei Jütland
ausgezeichnet hat, ist in London im Alter
von 75 Jahren an den Folgen einer Ver-
wundung gestorben, die er sich anlässlich der
Londoner Waffenstillstandsfeier zugezogen
hatte.

Berlin, 21. November.

Der Oberste Befehlshaber der Reichs-
kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. R a c h e r,
betont in seiner Erklärung das aufrichtige
Bedauern der deutschen Flotte über das
Hinscheiden des großen englischen Admirals,
der als ritterlicher Seemann der deutschen
Flotte im Weltkriege (Stagerrat) in der
ganzen deutschen Flotte hoch geachtet wurde
und unter den älteren deutschen Seeoffizie-
ren persönliche Freunde hatte. Sie bedau-
ert dies umso mehr, als Admiral Jellicoe
die junge deutsche Flotte und ihre Führer
bezaubert hatte. Die deutsche Flotte senke ihre
Flaggen vor dem großen Admiral der
englischen Flotte auf Halbmast

Siegerin im Mutterschafts- Derby

Das merkwürdige Testament eines ame-
ricanischen Sonderlings, der ein Vermögen
von einer halben Million Dollar für diese-
nige Frau in Toronto (Amerika) aussetzte,
die innerhalb von neun Jahren die meis-
ten Kinder zu Welt brachte, ist immer wie-
der viel besprochen worden. Man hat in
Amerika dieses „Mutterschaftsrennen“ um
den großen Preis von Toronto mit Inter-
esse verfolgt. Jetzt endlich scheint die Sie-
gespalme gewonnen zu sein. Das Testament
wurde 1926 eröffnet — die neue Jahre sind
also um. Und da ist eine Frau in Toronto,
die während dieser Zeit elf Kindern das
Leben schenkte. Damit dürfte ihr das vom
Erblasser ausgesetzte Vermögen zufallen.

Der merkwürdige Sonderling war ein
eigentlicher Junggeselle namens Karl M i l-
l e r. Er hatte mit seinen Whiskyfabriken
viele Millionen verdient. Solange er lebte,
waren Rennpferde seine größte Leidenschaft.
Sein Testament bewies, daß er sich auch im
Tode treu geblieben war. Er vermachte
nämlich die Aktien seiner zwei größten
Whiskyfabriken der methodischen und pres-
byterianischen Kirche mit der Maßgabe, daß
mit Hilfe des Kapitals ein Kreuzzug zur
Einführung des trockenen Regimes in Ka-
nada organisiert werden sollte. Die origi-
nellste Klausel seines Testaments war jenen-
falls die Bestimmung, durch die das „Mut-
terschaftsderby“ gestiftet wurde. Die Aus-
zahlung des Preises an die Siegerin dürfte
nunmehr in Kürze erfolgen. Jedenfalls wird
die umfangreiche Familie das viele Geld
ausgesprochen brauchen können.

Berschärfung der Wirtschaftsanktionen?

Die Ausfuhr von Kohle, Petroleum, Stahl und anderer Rohstoffe nach Italien soll verboten werden

Genf, 21. November.

Es ist wahrscheinlich, daß der Achtzehnerausschuß des Völkerbundes einberufen werden wird, um sich mit der Erweiterung des Vorschlages zu beschäftigen, der sich auf das Verbot der Ausfuhr von Kohle, Petroleum, Stahl und anderer Rohstoffe nach Italien bezieht. In diesem Zusammenhang wird einer Erklärung des amerikanischen Außenministers **H u l l** Bedeutung beige-

messien, welcher erklärte, daß die amerikanischen Behörden bereits die Kontrolle jener Ausfuhrartikel durchzuführen, die Kanada in seinem erweiterten Vorschlag angeführt habe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Roosevelt ein Gesetz einbringen wird, welches die Ausfuhr aller Rohstoffe für die im Kriege befindlichen Gegner verbietet. Dasselbe gilt für Argentinien, welches bereits die Ausfuhr von Petroleum, Stahl und Eisen nach Italien verboten hat.

Der Rote Tod im Flüchtlingszug

Historische Erinnerung aus der russischen Revolutionszeit

Im Spätherbst des Jahres 1918 befand sich ganz Rußland im Zustande einer völligen Auflösung. An allen Grenzen des ehemals mächtigen Zarenreiches kämpften die neuen Machthaber um ihre Existenz. Es war ein unbeschreibliches Chaos, ein Krieg aller gegen alle. Ein Strom von Flüchtlingen ergoß sich aus den Hauptstädten Petersburg und Moskau über den ganzen Süden Rußlands, wo sich das Hauptquartier der neugebildeten Weißen Armee befand.

In dieser schrecklichen Zeit fuhr ein Zug mit Flüchtlingen von Moskau nach Kiew. Der Wagen war überfüllt. Jede Ecke, in der sich ein menschliches Wesen mühselig zusammenkauern konnte, war besetzt. Wäschkäme und Toiletten waren voll Menschen, sogar auf dem Dach saßen Leute mit ihren letzten Habseligkeiten. Andere hielten sich an den Puffern fest.

Der Zug troch langsam wie ein mißdes, verwundenes Tier durch das verwüstete Land. Die Fahrt, die sonst achtzehn Stunden in Anspruch nahm, dauerte unendliche Tage. Manchmal hielt der Zug mitten im Felde — und niemand wußte, warum. Ein andermal blieb man stundenlang auf einer verlassen und zerstörten Eisenbahnstation stehen. Neue Flüchtlinge aus dem Landesinnern stürzten herbei, wälzten sich auf den Knien vor dem Zugführer, einem Offizier mit weißer Binde am Arm, und bettelten um Einlaß.

Herzerreißende Szenen spielten sich ab. Mütter, die keinen Platz fanden, gaben ihre Säuglinge, die sie nicht mehr nähren konnten, fremden Leuten mit. Ehepaare trennten sich, Kinder nahmen von den Eltern Abschied. Vor den Augen der Reisenden starben Kranke und Verwundete, die man auf Bahnen hergeschleppt hatte, auf der Station.

In einem Abteil saß ein älterer Mann in schmutzigem Mantel und schweren Soldatenstiefeln. Er trug einen roten Bart und sah wie der typische russische Bauer aus. Er sprach kein Wort, stierte nur stumpf und geistesabwesend vor sich hin.

Die Flüchtlinge dösten, als ein müder Lärm sie plötzlich aus dem Halbschlaf riß. Der Zug stand in Orscha, einem Knotenpunkt. Orscha war berühmt durch seine Bahnhofrestauration, wo man ganz besonders schmackhaften Vorschüt zu essen bekam. Jetzt glich die Station einem Gerippe — leere Fenster, wie schwarze Löcher, zerbrochenes Dach, unbeschreiblicher Schmutz.

„Alles aussteigen!“ riefen heisere Stimmen. Soldatengesichter erschienen vor den Wagenfenstern. Waren es Rote, Weiße? Damals kämpften Rote, Weiße, Grüne und Hetmantruppen in einem wilden Durcheinander. Niemand wußte zunächst, welcher Partei die Soldaten angehörten. Diesmal waren es aber Rote.

„Durchsuchen!“ befahl eine Kommandostimme. Heulen und Klagen ertönten. Bei Frauen, die wie Marktweiber ausfahen, kamen plötzlich Bündel ausländischer Banknoten und Juwelen zum Vorschein. Bei anderen Passagieren fand man Lebensmittel — halb verkaufte Schinken, Mehl, angefeuchtetes Brot. Die Beute wurde in Säcken gesammelt.

Die Reihe kam an den alten Mann. Auch bei ihm wurden keine Kostbarkeiten gefunden — er klammerte sich nur an ein schmutziges Kuvert. „Das ist mein Heiligtum — lassen Sie es mir . . . Nichts ist da, kein Geld, keine Juwelen . . .“ stammelte er mit

heiserer Stimme, „es ist nur eine Photographie, ein Familienandenken!“

„Laß ihn schon, Dsch“, sagte ein Soldat. „Nein, ich will das sehen, gib her!“ brüllte Dsch und zerrte dem Mann das Kuvert aus der Hand. Er zerriß es, einen Augenblick schien er wie erstarrt. Dann schrie er triumphierend: „Ein Freund des blutigen Romanow!“ und zeigte das Bild, auf dem tatsächlich der Zar mit mehreren Generälen abgebildet war. Einer der Generäle war zweifellos der bäuerlich aussehende Mann.

Ein Offizier eilte herbei. „Wer sind Sie?“ fragte er streng. „Fürst **C r i s t o v**, Kommandeur der Kaiserlichen Mannen“, erwiderte der Mann. Es war in der Tat Fürst **Cristof**, der Liebhaber der Zarenfamilie, der ehemalige Löwe der Petersburger Salons, den die Flucht in einen Bauern verwandelt hatte.

Was nun geschah, kann nur derjenige verstehen, der die furchtbaren Zustände des russischen Bürgerkrieges erlebt hat. Ehe man sich besinnen konnte, krachte ein Schuß, der Fürst taumelte und fiel langsam um.

Der Soldat warf die Leiche zum Zug hinaus. Der Offizier steckte den Revolver ein. Die Untersuchung der anderen war inzwischen beendet. Der Zug konnte weiterfahren.

Ein gefährlicher Erdentwink

Die Gegend zwischen **Alaya** und **Rangun** in **Siam**, wo jetzt der **Flieger Kingsford Smith** verschwunden ist, gehört zu den schrecklichsten und gefährlichsten Gegenden der ganzen Erde. Man braucht nur einem von den großen Weltfliegern gegenüber den Namen **Alaya** auszusprechen, und man wird sofort die Wirkung sehen. Gerade dort, wo offenbar auch **Smith** verunglückte, wimmelt das Meer von Haien. Auf dem Lande wechseln schroffe Berge mit Schlammbecken, in denen sich **Krokodile** tummeln. In den Ufern weben die dichten **Dschungel** von **Tigern** durchstreift und daneben wird noch

Halle Gelassie war nur an der Südfront

Der Kaiser war in **Dschibschiga** und **Harrar** / Kontradiktorische Meldungen über seinen geheimnisvollen Flug

Djibuti, 21. November.

Nach hier eingelangten Meldungen ist die Inspektionsreise des **Regus** an die Südfront zwischenfalllos verlaufen. Der **Regus** traf vor zwei Tagen im Flugzeug in **Dschibschiga** ein, wo er eine Konferenz mit seinen Befehlshabern abhielt. Bei dieser Gelegenheit soll auch der **Kriegsplan** bestätigt worden sein. Gestern traf der **Regus** über **Dschibschiga** im Kraftwagen in **Harrar** ein. Nach dem Gottesdienst in der dortigen **koptisch-christlichen Kirche** empfing der **Regus** die Hauptklinge der Stämme sowie die Kommandanten der Truppen, denen er seine Instruktionen gab. Der **Regus** begab sich von **Harrar** im Flugzeug nach **Diredawa**, wo er nächtigte. Am nächsten Morgen kehrte er per Flugzeug nach **Addis Abeba** zurück, wo er um 8.30 Uhr eintraf.

London, 21. November.

Nach hier eingelangten Meldungen ist es noch immer nicht geklärt, wo der **Regus**, der einen Inspektionsflug unternommen hat, sich befindet. Das Geheimnis, das um ihn bewahrt werde, wird nach der „**Times**“ auf seine persönliche Sicherheit sowie auf innerpolitische Ursachen zurückgeführt. In der Umgebung des **Regus** befinden sich augenblicklich drei **Likomolast**, d. i. Doppelgänger des Königs, deren Aufgabe darin besteht, sich dem Volke und den Kriegern zu zeigen, wenn nötig, auch das Leben für ihn hinzugeben. Daher die Nachrichten, denen zufolge man den Kaiser einmal in **Dessie** und gleichzeitig auch in **Harrar** gesehen haben will. Der Flug wurde aber auch deshalb geheimgehalten, um den Kaiser nicht den italienischen Jagdestadrien auszuliefern.

eine besondere, tödlich wirkende Art von riesigen Blutegeßeln gefürchtet. Für gewöhnlich herrschen hier furchtbare Stürme oder die Berge sind in dichten Nebel gehüllt. Die bekannte **Fliegerin Mrs. Bruce** erzählte einmal, daß sie bei einem Flug über dieses Land das **Gruseln** gelernt habe und ihr Ende nahe glaubte. Auch ihr ebenso bekannter Kollege **Costes** gesteht ein, daß es ihm hier so unheimlich geworden sei wie nirgends sonst auf der Welt. Und gleich ihnen beteuern alle Weltflieger, die jemals auf ihren Flügen das Gebiet zwischen **Alaya** und **Rangun** überflogen, daß sie dem Himmel gedankt hätten, als sie diese grauenvolle Gegend hinter sich hatten.

Leibesverstopfung

abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm vorgehen bei Gebrauch des natürlichen

„Franz-Josef“

Bitterwasser.

Qd. min. soc. pol. nar. zdr. S., br. 17-186 od. 25. V. 1935.

Das Rassenschutzgesetz im Deutschen Reich

Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein.

Aus **B e r l i n** wird gemeldet: Das Reichsgesetzblatt, Teil 1, Nr. 125, vom 14. November 1935, veröffentlicht die erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz und die erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre.

In der Verordnung zum Reichsbürgergesetz heißt es: Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften über den Reichsbürgerbrief gelten auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung vorläufig als Reichsbürger die Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes das Reichstagswahlrecht besaßen haben oder denen der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht verleiht. Der Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht entziehen. Die Vorschriften des Paragraphen 1 gelten auch für die Staatsangehörigen jüdischen Mischlinge.

Wer ist jüdischer Mischling?

Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt, sofern er nicht als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternanteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat.

Die Rechte des Reichsbürgers.

Nur der Reichsbürger kann als Träger der vollen politischen Angelegenheiten das Stimmrecht in politischen Angelegenheiten ausüben und ein öffentliches Amt bekleiden. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle kann für die Uebergangszeit Ausnahmen für die Zulassung zu öffentlichen Ämtern gestatten.

Jüdische Beamte treten in den Ruhestand.

Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu; er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden. Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand. Wenn diese Beamten im Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegehalt die vollen zuletzt bezogenen ruhegehaltfähigen Dienstbezüge; sie steigen jedoch nicht in Dienstaltersstufen auf. Nach Erreichung der Altersgrenze wird ihr Ruhegehalt nach den letzten ruhegehaltfähigen Dienstbezügen neu berechnet.

Die Angelegenheiten der Religionsgemeinschaften werden nicht berührt. Das Dienstverhältnis der Lehrer an öffentlichen jüdischen Schulen bleibt bis zur Neuorganisation des jüdischen Schulwesens unberührt.

Wer ist Jude?

Jude ist nach Paragraph 5 der Verordnung, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. Als Jude gilt auch ein von nur zwei volljüdischen Großeltern abstammender staatsangehöriger jüdischer Mischling dann, wenn er beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder danach in sie aufgenommen wird, wenn er beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich danach mit einem solchen verheiratet, wenn er aus einer Ehe mit einem Juden stammt, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 geschlossen ist, wenn er aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden stammt oder nach dem 31. Juli 1935 außerehelich geboren wird.

Soweit in Reichsgesetzen oder in Anordnungen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen Anforderungen an die Reinheit des Blutes gestellt werden, die über die letztgenannten Bestimmungen hinausgehen, bleiben sie unberührt.

Das neue Blutschutzgesetz.

Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 14. November bejagt unter anderem:

Staatsangehörige jüdischer Mischlinge mit zwei volljüdischen Großeltern bedürfen zur Geschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben, der Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers oder der von ihnen bestimmten Stelle. Bei der Entscheidung sind insbesondere zu berücksichtigen die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers, die Dauer der Ansässigkeit der Familie in Deutschland, seine oder seines Vaters Teilnahme am Weltkrieg oder sonstige Familienangehörige.

Eheverbote.

Eine Ehe soll nicht geschlossen werden zwischen staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternanteil haben.

Eine Ehe soll ferner nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinheit des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist. Vor der Geschließung hat jeder Verlobte durch das Ehefähigkeitszeugnis nachzuweisen, daß kein Ehehindernis im Sinne dieser Verordnung vorliegt. Wird das Ehefähigkeitszeugnis verjagt, so ist nur die Dienstaufsichtsbeschwerde zulässig.

Bleibt einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit, so ist vor einer Verjagung des Aufgebotes wegen eines der im Gesetz oder der Verordnung genannten Ehehindernisse sowie vor einer Verjagung des Ehefähigkeitszeugnisses die Entscheidung des Reichsministers des Innern einzuholen. Eine Ehe, die vor einer deutschen Kolonialbehörde geschlossen ist, gilt als im Inlande geschlossen.

Wann ist ein Haushalt jüdisch?

Ein Haushalt ist jüdisch, wenn ein jüdischer Mann Haushaltsvorstand ist oder der Hausgemeinschaft angehört.

Im Haushalt beschäftigt ist, wer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses in die Dauer-

Bediensteten, soweit die städtischen Angestellten in Betracht kommen,

jeder gesetzlichen Grundlage entbehrt

und somit auf die Stadtgemeinde Maribor nicht angewendet werden kann. Uebrigens sind die Bezüge der Magistratsbediensteten keineswegs hoch, weshalb sich der Stadtrat einstimmig gegen die Gehälterentzug ausspricht. Hierbei stellte man sich auf den in der diesbezüglichen Eingabe des Bürgermeisters an den Verband der autonomen Städte Jugoslawiens angeführten Standpunkt.

Sollte jedoch die übergeordnete Behörde, d. h. die Banatsverwaltung, diesen Standpunkt nicht teilen und sich für die Anwendung der Regierungsverordnung in der Gehaltsminderungsfrage aussprechen, dann findet die neue Regelung der Dienstbezüge der städtischen Angestellten von Maribor Anwendung, die in der gestrigen geheimen Sitzung angenommen wurde.

Der Stadtrat verabschiedete dann einige Ansuchen um Aufnahme in den Gemeindeverband und regelte einige Bezüge der städtischen Bediensteten. Es wurden einige Artikel für die neue Magdalenschule vergeben. Uebrigens wurde der Beschluß gefaßt, die restlichen Arbeiten ehestens auszuschreiben, damit der Bau beschleunigt und das neue Schulgebäude schon im kommenden Herbst seiner Bestimmung zugeführt werden kann.

Da der Vizeschreiber des Finanzausschusses Ignaz Sabatič wegen Ueberbürdung seine Stelle niedergelegt hatte, wurde Stadtrat Heinrich Sabotih zu seinem Nachfolger gewählt.

Der gestrigen Sitzung des Stadtrates wohnte Bezirkshauptmann Dr. Popović als Vertreter der Banatsverwaltung bei.

Die Inspektionsreise des Banus

Ljubomir, 22. November. Banus Dr. Ratič traf auf seiner Inspektionsreise durch Slowenien gestern, aus Murska Sobota kommend, in Ljubomer ein. Auf dem ganzen Wege bereitete ihm die Bevölkerung einen herzlichen Empfang. Nach Besichtigung der Bezirkshauptmannschaft empfing der Banus Deputationen und Einzelpersonen. Für heute ist die Besichtigung der Banatsbesitzungen in Gornja Radgona und Kapela angesetzt.

Fahrtbegünstigungen

Gegenwärtig oder in der nächsten Zeit finden in verschiedenen Gegenden des In- und Auslandes Veranstaltungen statt, deren Besuch durch Fahrtbegünstigungen auf den Bahnen erleichtert wird. Im nachfolgenden seien einige angeführt:

Jugreb, 1050. Todestag des hl. Method, feierliche Begehung bis 26. d.: 50%ige Fahrpreismäßigung auf der Bahn bis 24. d. auf der Hin- und Rückfahrt und bis 30. d. auf der Rückfahrt auf Grund des Sonderausweises zu 2 Dinar.

Deutschland: nach siebentägigem Aufenthalt in beliebigen Orten 60%iger Preisnachlaß auf den Reichseisenbahnen.

Schweiz: in der Winteraison bis 30. April 30%iger Nachlaß auf den schweizerischen Bahnen nach sechstägigem Aufenthalt in der Schweiz.

Italien: bis auf Widerruf 50%ige Fahrpreismäßigung auf den italienischen Bahnen auf der Hin- und Rückfahrt nach sechstägigem Verweilen in beliebigen Orten Italiens.

Einschlägige Informationen erteilt das Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35, Tel. 2122 und Celeje, Aleksandrov trg, Tel. 119, woselbst alle Fahrarten zum Originalpreis, Visa und ausländische Zahlungsmittel, darunter auch die Registermark, zu den kulantesten Bedingungen erhältlich sind.

Mit Rücksicht auf verschiedene Anfragen teilt die Verwaltung der „Mariborer Zeitung“ mit, dass das Monatsabonnement nach wie vor 23 Dinar bei Zustellung durch die Post und 24 Dinar bei Zustellung ins Haus durch den Austräger beträgt. Zugleich machen wir unsere P. T. Abonnenten aufmerksam, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich zu begleichen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen.

Nächtliche Verbrecherjagd

Einbrecherbesuch im Warenhaus „Trgovski dom“ / Eine Strickleiter zurückgelassen / Zernierung eines ganzen Häuserblocks durch die Polizei / Und doch kein Erfolg / Ein zweiter Einbruch

Heute Nacht knapp vor Mitternacht war der ganze Häuserkomplex zwischen der Aleksandrova cesta und der Safova ulica, Razlagova und Cantarjeva ulica der Schauplatz einer dramatischen Verbrecherjagd. Als gegen 24 Uhr der Eigentümer des Warenhauses „Trgovski dom“, Herr Regrad, nach Hause kam, suchte plötzlich eine verdächtige Gestalt durch den Hof. Da Pregrad Einbrecher wähnte, verständigte er eilends die Polizei. Die Polizeiorgane durchsuchten unmittelbar darauf den ganzen Hof, doch konnten sie außer der Aktentasche und einer Strickleiter, die am Dach des an das Union-Tonkino angrenzenden Hauses angebracht war, nichts vorfinden. Die nächtlichen Gesellen waren selbstverständlich verschwunden. Die Polizei forderte sofort Sulkurs an und umstellte in kürzester Zeit den ganzen Häuserblock, doch blieben alle Nachforschungen der Polizei erfolglos. Auf Grund gewisser Anhaltspunkte hat heute die Polizei einige verdächtige Individuen festgenommen. Besondere Aufmerksamkeit wird der vorgefundenen Aktentasche zugewandt, da man

den Eigentümer derselben bald ermittelt haben wird. Die Tasche, die schon stark beschädigt war, besitzt auf beiden Seiten je zwei Schnallen. Darin wurde ein Knäuel Spagat sowie neugelaufenes Badpapier gefunden. Wer über die Herkunft der Tasche und der darin befindlichen Sachen etwas weiß, möge dies der Kriminalpolizei bekanntgeben. Im Laufe des Vormittags wurde am Tatort noch ein schwarzer Herrenregenschirm mit einem gelben Zelluloidgriff aufgefunden.

Gestern mittags wurde auch in der Trzaska cesta ein Einbruch verübt, und zwar war ein unbekannter Langfinger in die Wohnung des Tischlermeisters Franz Kovec eingeschlichen. Der Täter ließ verschiedene Kleidergegenstände sowie Wäsche u. Schuhe im Werte von 3000 Dinar mit sich gehen. Auf Grund der Personalbeschreibung des Täters glaubt man, daß dieser mit dem erst kürzlich aus der Haft entlassenen Franz Kovec identisch ist. Nach Kovec wird bereits gefahndet.

Tragödie einer unehelichen Mutter

Ein erschütterndes Liebesdrama vor den Richtern

Vor dem großen Straßengericht des Kreisgerichtes in Maribor fand heute vormittags das gerichtliche Nachspiel zu der erschütternden Liebestragödie statt, die sich Mitte August d. J. in Stadt wj. zugetragen hatte. Unter der Anklage des Mordes und schwerer körperlicher Beschädigung trat die 34jährige, in der Papierfabrik in Stabi wj. ehemals beschäftigte Arbeiterin Sophie Lilel vor die Richter. Wie die Anklageschrift ausführt, hatte Sophie Lilel vor etwa drei Jahren mit dem ebenfalls in der Papierfabrik beschäftigten Josef Zveidig innige Freundschaft geschlossen. Das Verhältnis blieb auch dann ungetrübt, als Zveidig erfahren hatte, daß die Lilel Mutter eines vierjährigen Töchterchens sei. In letzter Zeit, als die Hochzeit zwischen beiden spruchreif geworden war, kam es aber wiederholt zu Eifersuchtszügen. Sowohl Zveidig als auch die Lilel fühlten sich betrogen, so daß Austritte zwischen beiden an der Tagesordnung waren. Am 16. August d. J. traf die Angeklagte unerwartet Zveidig in der Gesellschaft mit der Arbeiterin Notburga Patan. Wutentbrannt sprang sie aus dem Hinterhalt, entriß der Pat eine Flasche und versetzte ihr damit einige wuchtige Schläge auf den Kopf. Nur mit Mühe konnte sich das überfallene Mädchen befreien und davonlaufen. Am Abend stieß sie abermals mit Zveidig zusammen, wobei sie ihm unbemerkt das Messer aus der Tasche nahm. Zveidig wies die Anschuldigungen der von blinder Eifersucht getriebenen Angeklagten zurück und erklärte ihr schließlich, daß zwischen ihnen alles zu Ende sei. In diesem Augenblick zog das Mädchen das Messer und stieß es Zveidig in die Bauchgegend. Zveidig, dessen Zustand recht kritisch war, wurde im Krankenhaus in Maribor operiert, worauf er bald genas. Nach der Tat eilte die Angeklagte zu ihren Eltern nach Vella und verschwand mit ihrem Kind spurlos. Wie sie in der Untersuchung angab, hatte sie sich nach Maribor begeben, wo sie im Krankenhaus Zveidig aufsuchen wollte, doch wurde ihr der Einlaß verweigert. Zwei Tage sei sie in den Gassen der Stadt umhergeirrt, worauf sie sich mit dem Kinde nach St. Nj. und weiter zum Murufer begeben habe, wo sie sich mit dem Töchterchen, sechsmalungen, in die reißenden Fluten der Mur gestürzt habe. Während sie an einer Sandbank angeschwemmt worden sei, hatte das Kind in den Fluten den Tod gefunden. Die Leiche des Kindes wurde tatsächlich einige Tage hernach in Orenševci geborgen.

Während der heutigen Verhandlung legte die Angeklagte ein umfassendes Geständnis ab und versicherte bitter weinend, daß sie

sich samt ihrem Kinde das Leben nehmen wollte. An ihrem ganzen Unglück sei die blinde Eifersucht schuld, in die sie infolge des Zornwürrisses mit Zveidig geraten sei.

Der als Zeuge einvernommene Psychiater Dr. Jurček erklärte, daß die Angeklagte für ihre Tat nicht vollends verantwortlich gemacht werden könne, da sie damals zweifellos im Affekt gehandelt habe.

Den Vorsitz der Hauptverhandlung führte Dr. Tombat und als Botanten fungierten die Richter Zemljic, Lenart, Dr. Rotnik und Šolšek. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Šever und die Verteidigung führte Rechtsanwalt Doktor Stajko.

Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

In Apače ist gestern nach längerem schweren Leiden der dortige weithin bekannte Gutsbesitzer und Kaufmann Herr Anton Priznig gestorben. Der Verbliebene, der sich ob seines rechtschaffenen und aufrichtigen Wesens größter Wertschätzung erfreute, wird morgen, Samstag, in Apače zur ewigen Ruhe bestattet werden. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Die Hundertjahrfeier der Geburt des slowenischen Tonbilders Davorin Jenko wurde auch vom Mariborer Zvornič-Sängergau feierlich begangen. Nach einleitenden, das Andenken Davorin Jenkos würdigen Worten des Gauobmannes Prof. Bajmir trat die einzelnen angegliederten Gesangsvereine auf. Das weitere Programm füllten Vorträge des Konzerttenors August Ziblo aus. Der Feier, über deren Verlauf wir noch ausführlich berichten werden, wohnten u. a. Fürstbischof Dr. Tomazič, Domprobst Dr. Praber, der Vertreter des Stadtkommandanten Oberst Vozović, Garnisonskommandant Oberstleutnant Nikolic, Bezirkshauptmann Dr. Popović, Bezirkshauptmann Dr. Šiška, Polizeichef Dr. Trstenjak u. a. bei.

Evangelisches. Sonntag, den 24. d. M. wird der Gottesdienst wegen der in Ptuj stattfindenden Glockenweihe entfallen. Die Glaubensgenossen, die an der Feier in Ptuj teilzunehmen gedenken, benützen das eigens hierzu bestellte Sonderauto (Lininger), welches um halb 9 Uhr vormittags vom Hauptbahnhof und um 10 Uhr vom Hauptplatz wegfährt. Teilnehmer, die im bestellten Sonderauto keinen Platz mehr finden, können mit dem gleichzeitig abfahrenden regelmäßigen Verkehrsautobus fahren.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Freitag, den 22. November: Geschloffen.
Samstag, den 23. November um 20 Uhr: „Sturm im Wasserglas“. Ab. II.
Sonntag, 24. November um 15 Uhr: „Sturm im Wasserglas“. Um 20 Uhr: „Majda“. Erstaufführung.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Versäumt nicht, sich den großartigen Wiener Schlager „Der Herr ohne Wohnung“ anzusehen, in dem wieder einmal Hermann Thimig, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Lizzi Holzschuh u. Adele Sandvoč jung und alt in ihren Bann zwingen. Der Film, der für jeden Besucher eine angenehme Ueerraschung bedeutet, wird nur noch einige Tage vorgeführt. Es folgt „Die letzte Liebe“. Ein neues Wienerwerk mit Albert Bassermann, Hans Jaray und Oskar Karweiß, sowie der Gattin des Staffeldörners Meinel, Wifhiko Meinel, in den Hauptrollen. Samstag um 14 Uhr und Sonntag um 11 Uhr „Die Wölfe der Prarie“.

Union-Tonkino. Das Tagesereignis: Die Uraufführung des neuesten und einzigen heurigen Films mit dem berühmten Tenor Joseph Schmidt „Heute ist für mich der schönste Tag meines Lebens“. Ein Gesangsfilm, in welchem der Künstler die Doppelrolle zweier Zwillingenbrüder spielt, womit für eine musikalische Entfaltung des Sängers reichlich gesorgt ist. Schmidt singt verschiedene Operarien, reizende Lieder und schöne Walzer, sodaß der ganze Film von der prachtvollen Stimme des gottbegnadeten Sängers erfüllt ist. Die Handlung ist unterhaltend, man lacht viel über Feltz Bressart und Otto Wallburg, die die Duelle der beiden Sänger darstellen.

m. Todesfall. Im Alter von 68 Jahren ist gestern die Lokomotivführerswitwe Frau Anna Chlumsky, geb. Schuster, gestorben. Friede ihrer Nichte! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Jaromir Rih vor den Richtern. Vor dem kleinen Senat des Mariborer Kreisgerichtes hatte sich heute der 34jährige ehemalige Buchhalter Jaromir Rih wegen verschiedener Betrügereien zu verantworten. Rih, der u. a. verschiedenen Leuten Anerkennungsmedaillen und Hoflieferantenstellen zu besorgen vorkaufte und sich hierfür beträchtliche Gelder ausbezahlen ließ, wurde zu sechs Monaten strengen Arrest verurteilt, worauf er aus Jugoslawien abgeschoben werden wird.

m. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der Friseurlehrling Adolf Šajec, der Bursche, der im 17. Lebensjahre steht, machte nach einem Streit mit seinen Angehörigen kurzweiliger Reizhaus und ließ sich seitdem nicht mehr blicken.

m. Einen zweitägigen Autocarausflug nach Graz veranstaltet der „Putnik“ am 27. und 28. d., worauf nochmals aufmerksam gemacht wird. Der Fahrpreis stellt sich samt Bijum auf 90 Dinar.

*** Skishule des Mariborer Skiclubs.** Jeden Mittwoch Skishmasteil für Damen und Herren. Im Winter Kurse für Kinder, Ausfänger, Gesellschaften und sonstige Interessenten in Maribor und beim „Vohoršč dom“. Anmeldungen und Informationen schriftlich oder mündlich Jurčičeva 8 (Zuwelengeschäft Stojec).

m. An der Volksuniversität wird heute, Freitag, Univ. Prof. Dr. Ragan aus Zagreb seinen Vortrag über den schwarzen Kontinent fortsetzen, und zwar wird der Vortragende erst heute über Westafrika und die Kanarischen Inseln sprechen.

*** Versäumen Sie nicht das Programm in der Velika kavarna!** 12355.

m. Ein nächtlicher Brand vernichtete um zirka 22 Uhr in Razvanje den Heuschhofer der Baufirma Kiffmann. Da auch das Heu dem Feuer zum Opfer fiel, beläuft sich der Schaden auf mehr als 25.000 Dinar. Am Brandplatz hatten sich die Feuerwehren von Razvanje, Pobrežje, Radvanje, Maribor

und Stenenci eingefunden, die ein weiteres Uebergreifen des Feuers verhinderten.

m. Die „Glasbena Matica“ eröffnet am 1. Dezember eine besondere Abteilung für den Unterricht der chromatischen Harmonika. Den Unterricht wird der bekannte Harmonikfachmann Josef G o n z a leiten. Die Einschreibung findet täglich zwischen 10 und 12 Uhr statt.

m. Ostersfahrt ins heilige Land. Der „Putnik“ bereitet für die Ostern 1936 eine großangelegte Exkursion nach Palästina vor, u. zw. ist für die Hinfahrt die Route Beograd, Saloniki, Piräus und Jaffa vorgesehen, während die Rückreise über Kairo, Alexandria und Athen erfolgen wird. Nähere Informationen sind im „Putnik“-Büro erhältlich.

m. Von einem Stier aufgepiekt. In Braunschweig am Drauselde ereignete sich ein entsetzlicher Unfall. Der 30jährige Besitzer Anton M e d v e d wurde von einem rasenden Stier niedergestoßen und gräßlich zugerichtet. Obwohl man Medved unverzüglich ins Krankenhaus nach Maribor schaffte, erlag er kurz darauf den schweren Verletzungen.

m. Autounfall. In der Auska cesta kam gestern nachmittags der Kraftwagen eines hiesigen Fleischhauers plötzlich ins Schleudern und stieß hiebei in den Straßenstein. Infolge des heftigen Anpralles wurde der sich im Fond des Wagens befindliche Tischler Alois J o r e c gegen die Windschutzscheibe geschleudert, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug, während der Wagenlenker nur geringfügige Beschädigungen erlitt.

m. Kranzabgabe. Für die Antituberkulosenliga in Maribor spendeten Frau Martha Freund und Herr Karl Freund an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Emmerich Wägerer je 100 Dinar (zusammen 200 Dinar). Ferner stiftete aus demselben Anlaß Herr Stadtbaumeister Wald Rastmayer den Betrag von 200 Dinar für die Mariborer Stadtkinder und die Familie Schöber 100 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 22. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser 2, Barometerstand 742, Temperatur 2, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag 0.

* Samstag und Sonntag **Wurkschmans** bei Pichunder, Kadbanje. 12356

Aus Celje

c. Silberne und goldene Hochzeit. Dieser Tage feierte der Postbeamte i. R. Herr Florian S c h e n t, der nun in Graz lebt, mit seiner Gattin Aloisia, geb. Simpersal, in Semnica im Kreise seiner Angehörigen das seltenere Fest der goldenen Hochzeit. — In Ponikva feierte der Gasthausbesitzer und Fleischhauermeister Herr Johann J. d o l z e mit seiner Gattin Maria den 25. Jahrestag seiner Eheheiratung.

c. Evangelischer Gottesdienst. Das evangelische Pfarramt teilt mit: Sonntag, den 24. November begeht die Gemeinde den T o t e n s o n n t a g. In einem besonderen Abendgottesdienst, der um 6 Uhr beginnt, wird für die Toten gedacht. Vormittag findet daher kein Gemeindegottesdienst statt. Der Kindergottesdienst muß an diesem Sonntag entfallen.

c. Totensonntag. H. P. S c h a r j e n a u schreibt: Wir reden nicht gerne vom Tode und wir beschäftigen uns nicht gerne mit dem Gedanken an ihn. Aber es gibt Augenblicke und Tage, an denen man, ob man will oder nicht, daran erinnert wird, daß der Mensch in seinem Leben wie Gras ist, wie eine Blume auf dem Felde, kurzlebig und schnell vergänglich. Der Totensonntag ist solch ein Tag. Wir können ihm nicht entgehen, die Kirchenglocken rufen zum Denken an ihn, die Friedhöfe warten auf uns. Der Himmel selbst, dieser meist graue, trübhangene Novemberhimmel, scheint von ihm zu erzählen, vom Totensonntag der evangelischen Kirche.

c. Aufruf. Wie berichtet, hat die Stadtgemeinde Celje, dem Zug der Zeit Rechnung tragend, in ihren Häusern den Mietzins herabgesetzt. Die Stadthauptmannschaft fordert nun alle Hauseigentümer in Celje auf, diesem Beispiel zu folgen und auch ihrerseits

Erhalten Sie Ihre Zähne gesund.



wenn Sie sich bester Gesundheit lange erfreuen wollen! Falls es Ihr Wunsch ist, Ihre Zähne gesund und schön zu erhalten, müssen Sie alltäglich ein vollkommenes Zahnpflegemittel gebrauchen, welches Ihnen die größte Garantie in Bezug auf Hygiene bietet und welches die angesehensten Aerzte empfehlen. Es ist dies die

ZAHNSEIFE



Generalvertretung für Jugoslawien: Hinko Mayer & Co., Zagreb.

den Mietern auf solche Weise gerecht zu werden.

c. Todesfall. Frau Maria M e j a r i c, Private, ist gestern hier verschieden. Die Verstorbene stand im 78. Lebensjahre.

c. Zur Sanntregulierung. Die neuer regulierte Kellstrecke der Saun in Tremerje bei Celje hat ihre Feuertaufe anlässlich des Hochwassers am Montag — genau genommen war's eine tüchtige „Wassertaufe“ gewesen — gut bestanden. Lediglich ganz geringe (und für das erste Jahr unvermeidliche) Auswaschungen werden festgestellt. Diese kleinen Schäden gehen zu Lasten des Bauunternehmers. Die Regulierung ist somit solid durchgeführt.

c. Von der Wzlica. Vorausichtlich wird das Alpenheim auf der Wzlica noch heuer sein Quellleitungswasser bekommen. 200 Meter unterhalb der Hütte ist bereits die Quelle gefasst und in einem Becken gesammelt worden, oberhalb der Hütte wurde ebenfalls ein Sammelbecken errichtet, wohin das Quellwasser durch einen Motor gepumpt werden wird. Es fehlen also nur noch die notwendigen Rohrleitungen.

c. Blutiger Streit. Ein Arbeiter der Glashütte in Drahtnik hat seinen Kollegen, den 26 Jahre alten Glasmelzer Franz K o z a r, nach einem Wortwechsel auf der Straße in Drahtnik mit einem Messer derart mißhandelt, daß Kozar mit schweren Bauch- u. Brustverletzungen in das Spital nach Celje überführt werden mußte.

Aus Ptuj

p. Am 1. Dezember veranstaltet der Solvolverein eine große Turnakademie, die um 15 Uhr im Stadttheater stattfinden wird. Der Veranstaltung wird am Vormittag um 10 Uhr eine Festversammlung im Saal der „Mladika“ vorausgehen.

p. Evangelisches. Sonntag, den 24. d. M. wird die evangelische Tochtergemeinde im Rahmen des um 10 Uhr vormittags im Betssaale stattfindenden Festgottesdienstes ihre Glocke weihen. Die Weihe vollzieht Herr Bischof Dr. Philipp V o p p aus Zagreb. Anschließend an den Gottesdienst tritt die Gemeinde zu einer Festversammlung zusammen. Um halb 13 Uhr aber wird im Vereinssaal ein Festessen stattfinden zu dem in erster Reihe die auswärtigen Gäste herzlich eingeladen sind.

p. Am letzten Kindermarkt belief sich der Auftrieb auf 64 Ochsen, 298 Kühe, 7 Stiere, 29 Jungochsen, 53 Kalbinnen, 8 Kälber und 82 Pferde. Es notierten Dajen 2 bis 3, Kälber 1.10 bis 2, Stiere 2 bis 2.25, Jungochsen

2 bis 2.25, Kalbinnen 2.50 bis 3.75 Dinar pro Kilogramm, Pferde 200 bis 4500 Din. pro Stück. Am tags darauf folgenden Schweinemarkt wurden 349 Stück zugeführt. Es kosteten Fleischschweine 4 bis 5, Mastschweine 4 bis 5.75 und Zuchtschweine 4 bis 4.50 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Jungschweine 30 bis 85 Dinar pro Stück.

p. Aus dem Straßenausschuß. Der Straßenausschuß Florian R h 1 wurde von Ptuj nach Logatec verlegt. Nach Drmož kommt der Straßenausschuß Erhardt J e d e r e r aus Logatec.

p. Wechsbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Von Sonntag, den 24. d. bis zum 1. Dezember verzieht die erste Kommando des ersten Zuges mit Brandmeister Stefan Močnik und Koffführer Hans Werc sowie den Mannschaftsperionen Alois Kuhar, Andreas Pfeifer, Alois Doll, Franz Brundis und Alois Samuda die Wechsbereitschaft, während Chauffeur Erwin Damisch, Koffführer Frz. Munove sowie Simon Brundis und Josef Klajnsel von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Im Lantino wird Samstag und Sonntag der neueste Bozgerfilm „Knock out“ mit Max Schmeling und Nany Ondra vorgeführt.

p. Den Apothekennachdienst verzieht bis einschließlich Freitag, den 29. d. die Mohrenapotheke (Mag. Pharm. Rudolf Molitor).

Sport

: 28 Staaten bei den 4. Olympischen Winterspielen. Bei den diesjährigen Winterspielen werden sich insgesamt 28 Staaten beteiligen, deren Vertreter allerdings nicht alle Sportarten bestritten. So nehmen an den Bobrennen Vertreter von 16 Staaten teil, am Eisschnelllauf und Eiskolock je 17, am Eiskunstlauf 21, während die Skiwettkämpfe von allen bestritten werden.

: Die Japaner gegen Menzel. Der Tschechoslowake Roderich Menzel wurde in Tokio im Finale der Herrenmeisterschaft von Yamagishi 7: 5, 6: 2, 6: 1 geschlagen. Nach dem Spiele erklärte Menzel Pressevertretern gegenüber, er habe absichtlich verloren, weil er gesehen habe, daß das japanische Publikum unbedingt den Sieg des Japaners wünsche. Diese Äußerung wird Menzel allgemein sehr übel genommen, und er ist derzeit in Japan nichts weniger als populär.

: Indienreise der Österreichischen Tennisspieler. Graf Adam Pawarowski, dessen Ab-

reise nach Indien in Frage gestellt schien, ist bereits so weit, daß er am 26. d. von Neapel aus die Reise nach Indien antreten kann. Er wird bekanntlich die Überfahrt mit Georg v. Metaza machen.

: Sechstagerrennen in Cleveland. Unter starker europäischer Beteiligung ist das Sechstagerrennen in Cleveland zu Ende gegangen, das den Sieg der französisch-italienischen Mannschaft Letourneur-Reboul mit 3054 Kilometer brachte. Das Team übernahm am letzten Tage das Feld derart, daß es mit fünf Runden Vorsprung vor den Amerikanern Dempsey-Testa gewinnen konnte.

: Italiens Sportfunktion. Nach den letzten Nachrichten ist die Liste der Nationen, mit denen Italien wegen der Sanktionsfrage die sportlichen Beziehungen abbrechen will, fertiggestellt. Sie umfaßt dreizehn Länder, und zwar: Australien, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Indien, Kanada, Liberia, Neuseeland, Rußland, Schweden und Südafrika. Vom Bosphor ausgenommen sind Deutschland, Jugoslawien, Luxemburg, Oesterreich, Polen, Portugal, die Schweiz, Spanien, Ungarn und die Tschechoslowakei.

Radio-Programm

Samstag, 23. November.

Ljubljana, 12 Schallplatten. 18 Funkorchester. 19 Nachrichten. 20 Übertragung aus Split. 22 Tanzmusik. — Beograd, 11 Schallplatten. 12 Funkorchester. 16 Schallplatten. 18.15 Konzert. 20 Blaskapelle. 22 Nachrichten. — Wien, 7.25 Schallplatten. 12 Schallplatten. 15.15 Chorkonzert. 16.20 Musikfilm. 17 Amerikanische Reiseindrücke. 19.20 Operette. 21.40 Wir sprechen über Film. — Berlin, 20.40 Festkonzert. — Zeromünster, 21.10 Reportage. — Bratislava, 20.30 Lustspiel. — Breslau, 20.10 Volkslieder. — Brünn, 20 Tschechische Chöre. — Deutschlandsender, 20.10 Erinnerungen. — Drottning, 21 Bunter Abend. Mitwirkend Rawicz-Landauer (Doppelklavier). — Leipzig, 20 Aus Berlin. — London-Reg., 21 Sinfoniekonzert Rimsky-Korsakow. 22 Eine Plauderei mit einem Deutschen. 22.30 Schallplatten. — Mailand, 21.45 Aus berühmten Operetten. — München, 19.05 Operette. 21 Eine bunte Stunde — Radio-Paris, 21.45 Die Zauberflöte. — Prag, 21 Aus Bratislava. — Rom, 20.50 Großes Konzert. — Strassburg, 21.30 Rimsky-Korsakow. — Stuttgart, 20.10 Bunter Abend. — Toulouse, 19.30 Cellokonzert. 21.30 Musikergesellschaft. — Warschau, 20 Konzertstunde. 21.30 Weiteres. 23.20 Wiener Orchester.

Bücherschau

b. Spoljna trgovina. Berichte über den Außenhandel Jugoslawiens für das Jahr 1934. Herausgegeben vom Zavod za unapredivane spoljne trgovine, Beograd. Preis 60 Din. An Hand genauer statistischer amtlicher Daten wird ein genauer Überblick über den Stand des Außenhandels geboten. Das Werk berücksichtigt alle Ausfuhrartikel, doch auch der Wareneinfuhr sind einige Kapitel gewidmet. Diese Publikation ist wichtig für alle Exporteure: auch Großhändler und Industrielle werden dieses Nachschlagewerk nicht gerne vermissen.

b. Lasset die Sorgen, lachet bis morgen... Ein Witzbuch, herausgegeben von Franz Rues, Schriftleiter des humoristischen Wochenblattes „Risikiti“ in Petrograd. Preis 10 Din. Eine Sammlung guter Witze, welche alle Sorgen vertreiben und zum Lachen nötigen. Sehr geeignet für lange Winterabende und zum Vortrag in kleinen Gesellschaften.

b. Oliver Cromwell. Ein Lebensbild von Hilaire Belloc. Verlag Benziger & Co., Einsiedeln. In Ganzleinen M. 6.20. Unter den berühmten Verfassern von Lebensbildern nimmt Hilaire Belloc eine Stellung ein, die ihn von allen anderen abhebt und über die meisten hervorhebt. Die meisterhafte Biographie eines Mannes, der als Lebender und Toter von Haß und Liebe umringt, von Ruhm und Verleumdung gesucht worden ist, liegt in Hilaire Bellocs Buch vor uns. In einem großen, vielseitigen Gemälde, auf dem die trügerisch-hellen Farben des Erfolges neben den tragischen Schatten stehen, erhebt das Bild Cromwells vor dem Leser.

Beziehbar: Buchhandlung W. Heinz, Maribor. 11354

Wirtschaftliche Rundschau

Krise der Eisenbahnen

Die europäischen Bahnen im Kampfe gegen Wirtschaftskrise und Straßenverkehr / Zusammenarbeit von Bahn und Auto Vorbedingung für die Sanierung

In der Gesellschaft österreichischer Volkswirte in Wien hielt dieser Tage der Generalsekretär der Schweizerischen Bundesbahnen Dr. Raphael Cottier einen vielbeachteten Vortrag über den Kampf der europäischen Eisenbahnen gegen die Wirtschaftskrise und den Straßenverkehr. Im nachfolgenden geben wir die interessantesten Ausführungen dieses Fachmannes auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens auszugsweise wieder.

In allen Kulturstaaten der Welt — führte der Vortragende aus — ist seit einigen Jahren eine Eisenbahnnot von nie geahnten Ausmaßen festzustellen. Das Aufkommen neuer Verkehrsmittel, namentlich des Kraftwagens, dessen immer noch ungenügend geregelter Wettbewerb sich zu einer eigentlichen Verkehrsnot auswächst, sowie die gewaltige Schrumpfung der Wirtschaft sind die Hauptursachen der vollständigen Umwälzung im Verkehrsweisen. Das zeitliche Zusammentreffen von Wirtschaftskrise und Verkehrskrise hat die ungünstigen Wirkungen auf die Eisenbahnen mächtig gesteigert. Stark verringerten Verkehrsbedürfnissen stehen überdimensionierte Verkehrsapparate auf Schiene und Straße gegenüber. In den Ländern mit den dichtesten Eisenbahn- und Straßennetzen ist die Verkehrsnot am größten. Am meisten betroffen sind die Länder mit kleinerem Netz.

Die kommerzielle Entwertung der Eisenbahnen wird durch den direkten Verkehrsentszug und den Druck auf die Beförderungspreise herbeigeführt. In vielen Ländern hat sich der durch den unregelmäßigen Wettbewerb verursachte Preisdruck in riesigen Eisenbahndefiziten ausgewirkt, die letzten Endes von der steuerzahlenden Wirtschaft zu tragen sind. Der raschen Ausbreitung des Kraftwagens haben die rechtlichen, finanziellen und sozialen Vorbelastungen der Eisenbahnen aus der Monopolzeit her und die Ungebundenheit im Straßenverkehr starken Vorstoß geleistet.

Der Niederschlag der Wirtschaftskrise und Verkehrskrise zeigt sich überall durch Rückgang der Verkehrsleistungen, die in einzelnen Ländern bis zur Hälfte des Verkehrs von 1929 gingen. Wegen der für die Eisenbahnen typischen hohen festen Ko-

sten konnten die Betriebsausgaben nicht überall den sinkenden Betriebseinnahmen angepaßt werden. Die Deckung von Fehlbeträgen durch Staatszuschüsse ist bereits in vielen Ländern, auch in solchen mit Privatbahnsystem, zur Regel geworden. Die durch den Kraftwagen vermeintlich geschaffenen Preisvorteile werden durch entsprechend höhere Steuern wieder vernichtet. Eine weitblickende staatliche Verkehrspolitik und auch eine sachlich urteilende Wirtschaftspolitik darf darum nicht nur auf die Augenblickserfolge in den Transportpreisen abstellen, sondern muß sich stets die Gesamtwirkung des zu wenig regulierten Wettbewerbes zwischen den Verkehrsmitteln vor Augen halten. Es gilt vor allem dem bisher vielerorts übertriebenen Tempo der Motorisierung der Straßen Einhalt zu gebieten. Die Förderung einer Ueberkapazität von Verkehrsmitteln ist im Lichte der Schrumpfung der Wirtschaft und damit der Verkehrsbedürfnisse wirtschaftlich auf die Dauer nicht zu verantworten.

Vorbedingung einer jeden Zusammenarbeit von Eisenbahn und Automobil auf dem Boden der freien Verständigung oder unter staatlicher Leitung ist in erster Linie die Annäherung der rechtlichen und finanzökonomischen Grundlagen beider Verkehrsmittel. Die Deckung der Kosten muß noch mehr als bisher in einer stichtalichen Mehrbelastung schwerer Fernverkehrs gesucht werden. In jedem Produktionszweig neuere Maschinen mitwirken müssen, alte Maschinen abzuschreiben, so muß auch in der Verkehrswirtschaft eine allmähliche Rückbildung der Eisenbahnanlagen aus dem Steuerertrag der neueren Verkehrsmittel getilgt werden. Jede andere Lösung würde zu einer Umstellung der Tarifstruktur der Eisenbahnen führen, die aber volkswirtschaftlich nicht tragbar wäre.

Oberstes Ziel der anzustrebenden Verkehrseinheit muß nach wie vor sein, die Doppelbedienung auszumergen, der Wirtschaft gleichmäßige Transportpreise zu verschaffen und auch für verkehrssärmere Gegenden eine regelmäßige Verkehrsbedienung zu sichern.

Käufer unseres Hanfes auf, und nun meldet sich auch Oesterreich.

Auf dem internationalen Hanfmarkt sind die Preise wegen erhöhten Bedarfs der Rüstungsindustrie gestiegen. Die Hanfvorräte im Lande sind noch immer sehr groß, trotzdem sich die inländische Industrie mit Ware versorgt hat, jedoch wir voraussichtlich allen Bestellungen werden entsprechen können.

Auf dem inländischen Seilerwarenmärkte ist die Verteuerung des Hanfes noch nicht zum Ausdruck gekommen. Die Fabriken haben sich noch rechtzeitig mit Rohmaterial versorgt, die Vorräte an fertigen Waren sind sehr groß, das Angebot stark, die schwache Kaufkraft der Abnehmer erlaubt eine Preiserhöhung noch nicht, da sie nur eine weitere Abnahme des Absatzes zur Folge hätte. Die Fabriken sind besser beschäftigt als voriges Jahr, die Lagerbestände werden eifrig ergänzt, da man mit Rücksicht auf die internationale Lage auch bei uns schließlich auf eine Besserung der Verhältnisse hofft.

Im Zagreber Großhandel notieren: prima Geschirrselle 17 bis 19, sekunda 14 bis 15, prima Halfter 18.50 bis 20, sekunda 15.50 bis 18, Transmissionsseile 22 bis 24 Dinar.

Keine Gemeindeverbrauchssteuer auf Strom. Die Banatsverwaltung macht im Auftrage des Finanzministeriums alle Gemeindeverwaltungen darauf aufmerksam,

daß die Gemeindeverbrauchssteuer auf elektrische Energie abgeheftet ist und daß im neuen Vorschlag dieselbe unter keinen Umständen enthalten sein darf.

Schuldschreibung der Agrarinteressenten. In der Konferenz der Vertreter der Agrargemeinschaften und Interessenten wurde der Beschluß gefaßt, die Lage der Agrarkolonisten nach Möglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zweck soll ihre aus der Bodenübernahme entstandene Schuld im nordwestlichen Teile des Staates, d. i. im Draubanat, um 50%, in den übrigen Banaten dagegen um 80% abgeschrieben werden. Den Rest der Schuld haben die Agrarinteressenten in 20 Jahren zu tilgen.

Verkauflichmachung der Bignalbahnen in Slowenien. Das finanzwirtschaftliche Ministerkomitee hat einen Beschluß gefaßt, wonach der Staat in Slowenien alle Bignalbahnen, die sich bisher in Privathänden befinden, abzukaufen hat.

Weitere Ermäßigung der Fettzölle in der Tschechoslowakei. Am 31. v. M. ließ die in der Tschechoslowakei drei Monate in Geltung gewesene Zollermäßigung von 300 auf 200 Kč für ausgeschmolzenes Fett und auf 150 Kč für rohes Fett ab. Die Ermäßigung erwies sich als unzulänglich. Der Minister hat entschieden, daß der Fettzoll bis 9. Februar für 100 kg ausgeschmolzenes Fett auf 120 und für rohes Fett (Speck) auf 90 Kč zu setzen ist.

„Minister Eden-Hüte“ sehr beliebt!

„Was will die Männer neu „begehnen“. — Braun als Saisonfarbe.

Paris, Mitte November.

Auch in Frankreich ist man gegenwärtig des vielen unverantwortlichen Geredes über Politik müde. So greift man denn auf eine alte Tradition zurück: man bekümmert sich wieder mehr um die Mode. Und da die Frauen in Frankreich noch mehr als in allen anderen Ländern ja niemals aufgehört hatten, sich mit ihrer Mode zu beschäftigen, will man jetzt zur Abwechslung einmal mehr Interesse für die männliche Mode wecken.

Seit einigen Monaten hat sich in Paris ein Komitee für männliche Kleidung und Ausstattung gebildet, deren Ehrenvorsitzender sogar ein ehemaliger Minister ist. Von ihm aus sollen jetzt regelmäßig Propagandahefte, die sich mit dem ganzen Gebiete der männlichen äußeren Korrektheit und Eleganz beschäftigen, ausgegeben werden. In einer der ersten Veröffentlichungen wird die männliche Rückständigkeit in dieser Hinsicht

den Frauen gegenüber festgestellt, was ja kaum neu ist, werden aber auch einige Vorschläge, das stärkere weniger schöne Geschlecht aus seiner Gleichgültigkeit aufzurütteln, versucht. Vor allem sollen die Männer zu ihren verschiedenen Lieferanten mehr Vertrauen haben und diese mehr Initiative entwickeln, wie das die großen weiblichen Modegeschäfte so glänzend verstehen.

In der Praxis hat man nun bei dem Kopfe des Herrn angefangen, d. h. mit seiner Behütung, die, wie man behauptet, viel zu einseitig geworden sei. Ein großer Hut Händler, den man in dieser Hinsicht interessiert hat, erklärte sich freilich zunächst etwas skeptisch darüber, die Männer zu einem größeren und abwechslungsreicheren Hutkonsum zu veranlassen. „Jedesmal, wenn ich meinen Kunden gute Vorschläge mache, bekomme ich zur Antwort, daß sie das neue Modell erst kaufen würden, wenn sie es erst auf anderen Köpfen sehen würden. Solange bleiben sie bei ihrer alten Fassung.“ Offenbar scheuen die Männer in merkwürdiger Weise durch ihre Kleidung aufzufallen und lieben keine Neuerungen. Das einzige Mittel gegen diese Scheu, so meinte er, „ist die Hilfe der Frau“, z. B. erzählt er: „Ich kannte einen berühmten Kinoschauspieler, der mir ganz offen erklärte, er habe niemals in seinem Leben überhaupt einen Hut getragen, sondern sei immer barhäuptig gegangen. Aber eines Tages habe er sich in eine junge Frau verliebt, die sich einfach weigerte, mit ihm auszugehen, wenn er sich nicht eine Kopfbedeckung anschaffte. Darauf hat er bei mir gleich sechs Hüte bestellt.“

Wie nun die Hutmode der nächsten Zeit ausfallen wird, scheint noch nicht ganz festzustehen. Einen großen Einfluß hat die hohe Diplomatie auf die Mode, wenigstens wird behauptet, daß nach dem Vorbild des englischen Völkerbundministers Eden jetzt sehr gerne in der Mitte scharf gefärbte, weiche Filzhüte mit runden Krämpfen getragen werden. Im übrigen beginnt sich auch in den Männerhüten Braun als Saisonfarbe durchzusetzen. Ein besonderer Ehrgeiz der Hutmachereindustrie scheint übrigens darin zu liegen, steife Hüte in jeder Form herzustellen, die so elastisch sind, daß sie, wie ein Hulfachmann erklärt, selbst wenn man im Auto gegen die Rede stößt, ihre Form nicht verlieren.

Man sieht, die Menschen haben auch heute noch sehr verschiedene Sorgen.

Der amerikanische Rennfahrer Jennings will den in diesem Jahre von Campbell aufgestellten Weltrekord von 485 Stundenkilometer brechen und baut für diesen Zweck gegenwärtig einen Ueberrennwagen, der eine Motorenanlage von 3600 PS (24 Zylinder) erhalten soll. Campbell hatte „nur“ 2400 PS „drin“.

Zwischen Bulgarien und Rumänien wird demnächst ein Trajektverkehr anstelle eines Brückenbaues, der bisher aus strategischen Gründen immer unterblieb, bei Rüstungsvorgängen eingerichtet werden.

Wieder Wassernot in Süd-England



Tagelange Regenfälle haben weite Strecken in Süd-England überschwemmt. Nicht weniger als elf Flüsse traten über ihre Ufer, und zum Teil wurden ganze Städte von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Man sieht hier eine überschwemmte Straße in der Grafschaft High Street in der Grafschaft Kent. (Weltbild-W.)

Börsenberichte

Ljubljana, 21. d. Devisen: Berlin 1756.08 bis 1769.95, Zürich 1424.22 bis 1431.20, London 215.34 bis 217.39, New York Scheid 4349.28 bis 4385.60, Paris 288.75 bis 290.19, Prag 181.19 bis 182.30, Triest 351.67 bis 357.75; Österreich. Schilling (Privateclearing) 8.70 bis 8.80.

Zagreb, 21. d. Staatswerte: Kriegsschaden 352.50 bis 355, 7% Blair 70 bis 72, 8% Blair 80—0, 7% Stabilisationsanleihe 74—0, 7% Investitionsanleihe 78 bis 79, 4% Agrar 43—0, 6% Beleg 61—0 Agrarbank 228 bis 231.

Jugoslawischer Seilwarenmärkt

Nach etwas stärkerer Geschäftstätigkeit im Herbst, als sich der Kleinhandel mit Bedarfsgegenständen der Bauernschaft versorgte, hat sich der Umsatz wieder verringert. Auf dem Hofstoffmarkt hat sich die Nachfrage wegen des italienischen Ausfuhrverbotes für Hanf erhöht, jedoch sich aus dem Auslande immer mehr Interessenten für unseren Hanf melden. Leider hat die Ausfuhr noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und das bezieht sich in erster Linie auf unseren besten Abnehmer, Deutsches Land, da nur wenige Firmen über soviel Kapital verfügen, daß sie 6 bis 7 Monate auf die Clearingauszahlung warten können. In letzter Zeit trat auch Italien vereinzelt als

Unsere P. T. Kunden bitten wir, zur Kenntnis zu nehmen, daß unser Detailgeschäft Samstag, den 23. November nachmittags wegen des Begräbnisses geschlossen bleibt.

12354

Firma Hermann Wögerer

Teuthühner

geputzt

Din 18,- pro Stück

aufwärts, täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags zu haben.

12335

And. Suppanz, Maribor, Cvetlična ulica 20 (im Hofe)

Verschiedenes

SEEFISCHE

Größte Auswahl, konkurrenzlos, auf verschiedene Arten zubereitet, Erstklassige Weine, Spezialität, Schwarzweine von der Insel Vis. Hotel „Novi svet“, Maribor, Jurčičeva 7. 12338

Zu verkaufen

Sparkassenbuch der Mestna hranilnica sofort zu verkaufen. Anträge unt. „Din 22.000“ an die Verw. 12303

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit! Infolge großen Lagers verkaufen wir unter dem Eigenpreis erstklassige Weine: Ljutomerer Din 10,- per Liter, Weißkranischer Schwarzweine Din 10,-, Dalmatinerweine, süß, Din 10,-, Prošek, Spezial Din 24,-. Preise nur über die Gasse, Automatenbuffet. 12090

Offene Stellen

Kontorist, beider Landessprachen mächtig, wird akzeptiert. Offerte an Ed. Suppanz Pristava. 12321

Bessere ältere Bedienerin, unweit wohnend, wird gesucht. Mlinska 8, Friseur. 12336

Stellengesuche

Mann sucht Stelle, versteht Tischler-, Zimmermann-, sowie Faßbinderarbeiten u. alle landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten. Adr. Verw. 12327



Die beste Rasierklinge für Sie. ROTBART. bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Gedenket

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser innigstgeliebter Gatte, herzenguter Vater und Großvater, Herr

Anton Prissnig

Kaufmann und Gutsbesitzer

Donnerstag, den 21. November nach schwerem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet am Samstag, den 23. November um 9 Uhr in Apače statt.

Vratje vrh, Apače, Graz, 21. November 1935.

Aloisia Prissnig, Gattin, Rosa Romih, Sophie Repitsch und Anna Kožar, Töchter, Edmund Romih, Heinrich Repitsch und Friedrich Kožar, Schwiegersöhne, Sämtliche Enkelkinder und alle übrigen Verwandten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Chlumsky, geb. Schusteritsch

Lokomotivführerswitwe

am 21. November 1935 um 21 Uhr nach schwerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 68. Lebensjahre gottesgeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 24. November um halb 3 Uhr von der Aufbahnhalle in Studenci aus, statt.

Maribor, Wien, Graz, 21. Nov. 1935.

Familien Chlumsky, Stelzl, Eigl.

Zu vermieten

Vermiete separ. Zimmer ev. mit Verpflegung an soliden Mieter. Mislje, Trg svobode 1, nad mlekarji. 12324

Frau bekommt möbl. Spardzimmer billig gegen Möbelabkauf. Mlinska 8, Friseur. 12337

Werkstätte od. Magazin mit Nebenräumlichkeiten u. kleiner Kanzlei, Gas- und elektr. Lichtanschluß in Neubau billig zu vermieten. Auskunft: Jugoelektra, Maribor, Canarjeva ul. 26. 12241

Vermiete schönes Dachzimmer sofort an ruhige Frau, pünktliche Zahlerin. Adr. Verwaltung. 12348

Reines, ruhiges Zimmer für 1-2 Personen. Frühaufl. Korosčeva 2, Hof. 1. St. 12312

Dachbodenwohnung, Zimmer und Küche, wird sofort vermietet. Dravska ul. 15. 12255

Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Herrlich nahmen Ariane und Tom Abschied von Oberst Wilms. Die Dienstleute in der kleinen Villa waren außer sich vor Freude, als die beiden Totgeglaubten wieder erschienen. Sie versprachen hoch und heilig, zu niemand vorläufig darüber zu sprechen. Am nächsten Morgen begibt sich Oberst Wilms zu Armand Boulot, der ihm für seine Dienste bewegt dankt und ihm mitteilt, daß sein Bruder der Betrag von dreihunderttausend Dollar für ihn ausgezahlt hat. „Ihr Herr Bruder ist etwas zu früh gestorben!“ meint Wilms. „Ich verstehe Sie nicht, Oberst.“ „Er hätte sonst ein freudiges Ereignis miterlebt: Miß Ariane ist nicht tot, sie ist wohl auf und weilt in Newyork!“ Die Wirkung dieser Erörterung ist eine außerordentlich starke. Armand Boulot wird blaß und beginnt zu zittern; dann aber geht ein Leuchten über sein Gesicht. „Armer Carry... daß du diese Freude nicht mehr erleben konntest! Ariane lebt... wo ist sie?“ „Miß Ariane wird Sie heute nachmittag besuchen. Sie ist den Vormittag über damit beschäftigt, bei den Behörden die Mahnung der Todeserklärung durchzusetzen.“ „Wie freue ich mich... oh, wie freue ich

mich! Das Vermögen Miß Arianes liegt noch unangetastet bei dem Bankhaus Walter.“ „Ja, das ist sehr günstig. Ich kann Ihnen noch verraten, Mister Boulot, daß Miß Ariane auf das Erbe ihres Stiefvaters einen Anspruch erhebt.“ „So? Nun, darüber werden wir uns auch einig werden.“ „Ich muß jetzt gehen, Mister Boulot. Wir sehen uns heute nachmittag wieder. Ich komme mit Miß Ariane.“ „Ich freue mich sehr, Herr Oberst! Auf Wiedersehen!“ Als Wilms in das Vorzimmer tritt, stößt er beinahe mit einem Mann zusammen, der ihm sehr bekannt vorkommt. „Ah... jetzt ist alles klar! Jetzt schließt sich der Ring.“ Der Oberst fährt wieder nach dem Präsidium. Er gibt keine Anordnungen, beauftragt Inspektor Jenkins mit der Durchführung der Aktion, und nach einer Stunde sind die neun Genossen aus Rodettshill unauffällig verhaftet und auf das Polizeipräsidium eingeliefert. Der Wagen mit dem Falschgeld, der Sharpers Garage nicht verlassen hatte, wird beschlagnahmt. Er enthält für einhundertachtzig Millionen Dollar gefälschte Banknoten. Oberst Wilms trifft eben auf dem Polizeipräsidium ein, als Armand Boulot anruft. „Lieber Oberst“, jagt Armand freundlich,

„ich habe vor Ueberraschung ganz vergessen, Sie über die Einzelheiten betreffs meiner Rechte zu fragen. Wie und wo hat man sie eigentlich gefunden?“ „Durch einen glücklichen Zufall! Mister Halifax hat die Gegend durchstreift und entdeckt, daß in der Nähe von Vottonwillers auf einer einsamen Farm eine junge Dame gefangen gehalten wurde. Es war Ariane.“ „Ah... so! Ich nahm an, der Reporter habe sie aus Rodettshill herausgeholt?“ „Nein, nein, die Stadt war ihm zu unheimlich, da wagte er sich allein nicht mehr hin.“ „Ein Glück, daß er bei seinem Sturz in die Holl-Schlucht nicht umgekommen ist.“ „Ja, ein reiner Zufall! Darüber wird Sie Mister Halifax gern persönlich unterrichten.“ „Besten Dank, Oberst!“ Ein seltsames Lächeln spielt um den Mund des Obersten, als er den Hörer auflegt. Tom Halifax fährt mit Ariane nach der Redaktion seiner Zeitung. Am Eingang stößt er auf Jonny, der ihn stürmisch umarmt und vor Mühsung kein Wort sprechen kann. Dann schüttelt Jonny Ariane lange und sehr kräftig die Hand. Im Triumph geleitet er die beiden in die Redaktion des „Sportbeobachters“. Da ist alles in Aufruhr, als Tom mit seiner Begleiterin erscheint. Alle stürzen auf die

beiden zu, und es gibt ein Häufeln ohne Ende. Silends holt man Direktor Bread. Die Kunde geht wie ein Lauffeuer durch das ganze Haus. Tom lebt! Tom ist wieder da! Freudestrahlend führt der Direktor seinen wiedergefundenen Reporter und Ariane durch den Betrieb, und überall werden sie mit spontaner Herzlichkeit begrüßt. Beiden schmerzen schon die Finger von dem vielen Händedrüken. Ariane ist so bewegt, daß ihr die Tränen kommen. Schließlich landen sie im Büro des Präsidents. „Lieber Mister Halifax... verehrte Miß Boulot, ich begrüße Sie herzlich und freue mich, Sie gesund wiederzusehen! Sie haben ein schlimmes Erlebnis hinter sich. Aber nun sind Sie uns wiedergegeben. Werden wir unseren Lesern bald etwas darüber bringen können, Mister Halifax?“ „Ja, das wollen wir Ihnen nicht vorenthalten. Aber bis morgen müssen Sie sich noch gedulden. Oberst Wilms hat mir versprochen, der heutige Tag bringe die Lösung des Rätsels von Torsten!“ „Das wäre ein großes Glück!“ „Es wäre die Befreiung von einem Teufel in Menschengestalt!“ Hier Stunden lang verhält Oberst Wilms die Verhafteten. Jeden läßt er einzeln antreten. Hier Stunden lang geht das zähe Ringen hin und her, vier Stunden lang währt die Nervenprobe. Oberst Wilms jagt den Verbrechern die Wahrheit auf den Kopf zu und macht sie verantwortlich für Miß Arianes Tod. (Fortsetzung folgt).